

nicht erst durch die planlose Antischundliteraturbewegung, vielmehr von jeher und kraft unseres Gewissens und der gewonnenen Erziehung bestrebt gewesen sind, der heranwachsenden Generation nur gute Literatur und sie fördernde Lesestoffe zu vermitteln. Nur die durch die Leipziger Vermittelungsgeschäfte uns aufgedrängten Auch-Buchhändler, die verständnislos mit Büchern handeln, können in ihrem Gebaren den Volksschullehrern eine scheinbare Entschuldigung für ihre Mißachtung des ganzen Buchhandels bieten.

Unser Kreisverein, in allen seinen Phasen auf das innigste mit dem Gesamtbuchhandel verbunden, hat im letzten Jahre natürlich auch wieder an den buchhändlerischen Kongressen und Versammlungen teilgenommen. Auf der Hauptversammlung des Kreises Norden vertrat uns Herr Heidmüller, auf der Eisenacher Delegierten-Versammlung am 23. und 24. September die Herren Opitz und Barkentien, am 4. November in Leipzig an der zehnstündigen Beratung des Börsenvereins-Vorstandes mit den Vereinsvorsitzenden Herr Opitz, bei den Delegierten-Versammlungen und der Hauptversammlung während der Ostermesse die Herren Opitz, Barkentien und Heidmüller. Viele Anregung und manche fruchtbringende Gedanken und Belehrungen haben wir von diesen hochwichtigen Aussprachen heimgetragen, die wir nach Möglichkeit zum Wohle des Mecklenburgischen Buchhandels verwertet werden.

Ein kaleidoskopisch buntes Bild, geehrte Herren Kollegen, haben wir in Vorstehendem vor Ihnen entrollt, von Sorgen und Pflichten, Schmerzen und Wünschen, von Arbeit und Kampf, wie das letzte Jahr es uns im lieben Buchhandel beschert hat. Wenig Erstreuliches, viel des Erstrebenswerten! Möchte jeder von uns daraus einen Anlaß nehmen, mitzuhelfen und mitzuraten, daß es besser werde! Wir wollen nach wie vor redlich schaffen, alle körperlichen und geistigen Kräfte einsetzen, um in Ehren zu bestehen, und unser täglich Brot im Schweize unseres Angesichts essen, aber wehren wollen wir uns dagegen, daß man uns von so vielen Seiten fortgesetzt Steine in den Weg wirft und daß uns für unsere Arbeit Mißachtung statt Anerkennung zu teil wird.

Die allgemeine Lage des Buchhandels in Mecklenburg ist nicht von der Weltlage oder der Konjunktur im Deutschen Reiche abhängig. Allerhand besondere Faktoren vielmehr sind hier von Einfluß, die man nur in Ansehung unserer patrimonialen Verhältnisse verstehen kann. In erster Linie ist es die Verfassungsfrage, die eng verbunden ist mit der Finanzlage unseres Landes. Solange die Ritterschaft die Macht in Händen hat, wird in der Verwaltung stets Geldnot herrschen und werden die Mittel zur Förderung von Handel und Gewerbe nur sehr spärlich fließen können. Ferner ist es der durch die ungesunde, enorme Preissteigerung des ländlichen Grundbesitzes verursachte starke und schnelle Wechsel im Besitzstande, der in dieser Ausdehnung noch niemals vorhanden war, und durch welchen die Güter immermehr in die tote Hand und in das Eigentum feudaler Magnaten gelangen, sehr zum Schaden der Städte und der Gewerbetreibenden des ganzen Landes. Wir haben aus diesem Grunde an dem nicht unbeträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung im übrigen Reich im letzten Jahre hier in Mecklenburg für unsern speziellen Beruf keinen Anteil zu verzeichnen. Der Verlag, soweit er mit seinen Erzeugnissen nicht an die Grenzen unseres engeren Vaterlandes gebunden ist, hat im ganzen über recht gute Resultate und Fortschritte sich zu freuen Ursache, der Sortimentsbuchhandel aber ist nach wie vor nicht auf Rosen gebettet, kämpft um seine Existenz und sieht besseren Zeiten mit Sehnsucht entgegen. Wann mögen solche wohl eintreten?!

Der Vorstand des Kreisvereins Mecklenburgischer Buchhändler.

Kolportageunwesen.

Wir drücken diesen uns aus Pfarrerkreisen zugegangenen Aufsatz umso lieber ab, als wir seiner Schlussfolgerung, daß eine Beschränkung der Auswüchse des Bilder- und Schriftenvertriebs den Organen des gesamten regulären Buchhandels sowie diesem selbst nur erwünscht sein könne, durchaus zustimmen. Red.

Mit diesem Thema hat sich der Verband der deutschen evangelischen Pfarrervereine, der vom 9. bis 13. September seine Jahresversammlung, den Deutschen Pfarrertag, in Stuttgart abhielt, auf Grund eines Antrags beschäftigt, den der Pfarrverein des Großherzogtums Hessen eingebracht hatte.

Der Vertreter des hessischen Vereins wies auf folgendes Verfahren hin, das sich auf dem Gebiete des Kolportageunwesens neuerdings immer häufiger und unangenehmer bemerkbar mache. Zu irgendeinem Zwecke humanitärer oder kirchlicher Art ist Geld nötig: ein Verein der innern Mission will eine neue Anstalt bauen oder seine Anstaltsgebäude vergrößern, eine Gemeinde will ein Krankenhaus bauen, eine Kirche soll neu gebaut oder restauriert werden. Nicht selten verfallen dann die Körperschaften, denen die Baulast obliegt, in ihrem Bemühen, die nötigen Gelder baldigst herbeizuschaffen, auch auf folgendes Mittel: Sie geben einem Verleger für den Vertrieb von Eldrucken, Wandsprüchen, biblischen Bildern usw. die Erlaubnis, seine Bilder und Spruchkartons mit dem Stempel der betreffenden Anstalt, Gemeinde oder Kirche zu versehen. Der Verleger verpflichtet sich dagegen, einen bestimmten, in der Regel recht geringen Teil des Reingewinns aus dem Verkauf an die betreffende Baukasse abzuführen. Der Verleger setzt nun Preise für die Sachen an, die den wirklichen Verkaufswert um das Doppelte bis Fünffache übersteigen, und läßt seine Kolporteurs mit der Ware auf das Gebiet der betreffenden Landeskirche und der Nachbarkirchen los. Dadurch, daß jeder Wandspruch, jedes Buch, Bild usw. den Stempel der betreffenden zu frommem Zweck gegründeten Anstalt, Kirche usw. trägt, wird bei den Leuten, wenn ihnen die Sachen vorgelegt werden, natürlich der Irrtum erweckt, als gingen die Kolporteurs nicht für irgendeinen Privatunternehmer, sondern unmittelbar im Auftrage und für Rechnung der Wohltätigkeitsanstalt, des Kirchenvorstandes usw., und es käme der gesamte Ertrag dem frommen Zweck zugute. Die Hausierer, anstatt die Leute über diesen Irrtum aufzuklären, nähren zumeist noch gestlistlich diesen Irrtum und erzielen auf diese Weise trotz des enormen Preises der Ware mit Leichtigkeit einen Riesenumsatz, zumal wenn Geistliche und sonstige angesehene Persönlichkeiten um des angeblichen milden Zweckes willen die Sachen ihren Gemeindegliedern noch warm empfehlen und auf diese Weise in völliger Arglosigkeit die Täuschung vollkommen machen. In einem einzelnen Falle hatte das für 1 *M* verkaufte Bild einen Wert von 8—15 Pfennigen. Der betreffenden Anstalt war von jeder Mark ein Anteil von 2½ Pfennigen zugesichert, und sie erhielt von dem Verleger am Schlusse der Kampagne 1500 *M* ausgezahlt. Der Verleger hatte also in verhältnismäßig kurzer Zeit aus einem ziemlich kleinen, von armer Landbevölkerung bewohnten Gebiete 60 000 *M* herausgeholt. Dies auf Irrtum und Täuschung beruhende Verfahren, durch das zumeist geschmackloser und wertloser Schund verbreitet, dem Volke durch Täuschung sein gutes Geld aus der Tasche geholt, die Kirche, die kirchlichen Anstalten und alle Wohltätigkeitsübung diskreditiert und die Leute zu aller wirklichen Wohltätigkeit unlustig gemacht werden, dürfte nicht geduldet werden.

Der von dem hessischen Pfarrverein eingebrachte Antrag hatte folgenden Wortlaut:

Der Verband der deutschen Pfarrervereine wolle die geeig-